

# Bahnhofssketch

## „Fauchende Lokomotive“

### *Personen:*

#### ***Die eine Familie:***

Helga

Hermann, ihr Ehemann

Erik, ihr elfjähriger Sohn

#### ***Die andere Familie:***

Anita, Helgas Schwester

Anton, ihr Ehemann

Lisa, ihre zwölfjährige Tochter

Karl, ihr Großvater

*Die Szene: Ein Bahnhof*

*Es genügt eine Bahnhofsbank und eine  
Bahnhofsuhr.*

***Was geschieht?***

***Das Szenario einer Katastrophe.***

***Zwei Familien haben gemeinsam die  
Feiertage verbracht.***

***Die eine hatte bei der anderen Quartier,  
und jetzt ist der Moment der  
Verabschiedung am Bahnhof gekommen.  
Es sind die zähen Minuten der hundert  
und zweihundertmal wiederholten  
Dankesworte und Freundlichkeiten.***

***Da kommt sie auch schon - die  
Katastrophe:***

***Der Sprecher von der Bahn meldet eine  
Verspätung von fünfzehn Minuten.***

***Alle Freundlichkeiten und Dankesworte  
sind aufgebraucht.***

***Es passiert, was passieren muss: Ein  
beiläufiges Wort lässt eine erste Tretmine  
hochfliegen.***

***Dann eine zweite. Und eine dritte und  
vierte.***

***Auch die lange und gut verborgenen Unfreundlichkeiten fordern ihr Daseinsrecht.***

***Die letzte ist in höchstem Maß explosiv.***

***Am Schluss werden alle mit Taschen und Koffern aufeinander einschlagen, es setzt Tritte und es fliegen die Fäuste.***

***Und doch wartet noch eine Pointe. Der Schluss mit den Handgreiflichkeiten und heftigen Beschimpfungen war nur der scheinbare Schluss.***

***x x x x***

*Die zwei Familien stehen in Gruppen zusammen:*

*Helga, Hermann und Erik, alle drei haben Gepäckstücke neben sich.*

*Anita, Anton, Lisa und Karl, der Großvater. Helga ist schlank und elegant gekleidet; Anita, ihre Schwester, ist eine etwas mollige Person.*

*Man sieht eine Bahnhofsuhr und ein Bahnhofsschild mit der Aufschrift „Finkenstädt“.*

*Auf einer Bahnhofsbank sitzen zwei wartende Fahrgäste.*

*Die Familie Helga, Hermann und Erik wartet auf ihren Zug.*

*Man steht zusammen, um sich vor Eintreffen der Bahn zu verabschieden.*

*Das hat man inzwischen schon mehrere Male getan und sich alles dabei Übliche und Freundliche gesagt.*

*Der Zug lässt auf sich warten.*

*Helga blickt auf die Bahnhofsuhr und dann auf ihre Armbanduhr.*

*Anita blickt auf die Bahnhofsuhr, dann auf ihre Armbanduhr.*

*Hermann und Anton blicken auf ihre Armband-Uhren.*

*Die beiden Kinder blicken auf ihre Armband-Uhren.*

*Der Großvater raucht Pfeife.*

Anita: ...Also.

Anton: Also...

Noch einmal vielen Dank für euren Besuch.  
Und kommt gut an.

Anita: Kommt gut an und telefoniert, wenn ihr angekommen seid.

Hermann: Und ihr passt gut auf auf Max. Dass ihn nicht doch noch die Katze holt.  
Und Erik weiß nun, *er zieht seinen Jungen ein bisschen am Ohr* dass er nie wieder unerlaubt den Vogelkäfig öffnet.

Helga: Das weiß er nun.

Erik – nicht wahr?

Erik, deine Frisur ist schon wieder ganz verweht.

*Sie holt einen Kamm hervor und kämmt ihn.*

*Erik lässt es über sich ergehen.*

Sieh wie schön Lisa die Haare gekämmt hat!

Lisa: *strahlt ein bisschen.*

*Sie greift prüfend nach den zwei breiten Haar -spangen auf ihrem Kopf.*

Hermann: *sieht wieder auf die Uhr.*

Also, ja...

Wir bedanken uns noch einmal für die drei Tage.

Das nette Quartier. Die gute Bewirtung.

Anita: *sieht auf die Uhr.*

Kommt gut zurück nach Haus.

Kommt gut in die neue Woche.

Hermann: Wir werden noch lange an das gute Essen zurückdenken.

Helga: Und an das nette Quartier.

Auch wenn es natürlich ein bisschen eng war.

Hermann: Das mit euerm Kanarienvogel war auch für uns ein ziemlicher Schrecken.

Doch Erik hat versprochen, dass es nicht mehr vorkommen wird.

Helga: Er hatte einfach nicht an die Katze gedacht.

In jeder Katze, Erik, steckt ein Raubtier, ein kleiner Tiger.

Auch wenn man es ihr nicht ansieht. Auch wenn sie schnurrt und schmust.

Jetzt weiß er es – nicht wahr, Erik?

Nein, das mit der Frisur, Erik – das gefällt mir immer noch nicht.

*Sie kämmt ihn erneut.*

*Erik lässt es geschehen.*

Bahnhofslautsprecher:

Achtung! Achtung!

Alle Fahrgäste auf Gleis sechs. Der Zug nach Schaumheim hat eine Verspätung von fünfzehn Minuten.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

*Beide Familien zucken ein bisschen zusammen.*

*Es verstreicht eine Wartezeit.*

Anita: Ja, also...

Anton: Also, da kann man nichts machen.

Hermann: Wenn der Zug Verspätung hat, da kann man nichts machen.

Helga: Dann kann man nichts machen, wenn der Zug Verspätung hat.

Da kann man sich nur in Geduld üben.

Erik: *hustet*

Helga: Erik! Nimm wenigstens die Hand vor den Mund, wenn du hustest!

Anita: Seit wann eigentlich hat er Husten?

Helga: Anita – ich wollte es dir eigentlich nicht sagen.

Du musst im Gästezimmer den Schimmel an der Wand hinter den Betten entfernen.

Erik hustet nie.

Heute Morgen entdeckten wir dann den Schimmel hinter seinem Bett.

Anita: Und deswegen hustet er?

Das geht mir nun zu weit, Schwester.

Erstens: Es gibt keinen Schimmel hinter den Betten.

Zweitens: Husten ist eine Erkältung.

Anton: Anita – wenn sie doch sagen, dass sie diesen Schimmel hinter dem Bett entdeckt haben –

Anita: Ach! Misch dich nicht ein, Anton!  
Meine Schwester entdeckt überall Schimmel, wenn man sie lange genug suchen lässt.  
Sie entdeckt auch Ohrenkneifer und Silberfische.  
*Zu Anton* Willst du sagen, dass wir auch Ohrenkneifer und Silberfische in unserer Wohnung haben?

Anton: Nein... Aber wenn es vielleicht diesen Schimmel hinter dem Bett –

Helga: Da du es nun einmal ansprichst, Schwester:  
Auch von den Silberfischen habe ich einige gesehen. Mindestens zwei. Ich habe sie totgetreten und die Stelle sauber gewischt. Ich wollte es dir nicht sagen. Ich meine es gut. Wenn es sich ausbreitet, hast die Wohnung wieder voller Motten.

Anita: Wieder?  
Das liegt fünf Jahre zurück.

Helga: Genau!  
Und auch damals hatte ich dich gewarnt.



Anita: Kommt jetzt auch wieder die Geschichte von den angeblich ungewaschenen Laken?

Helga: Mein Laken war einigermaßen in Ordnung.

Hermann: Helga! Lass doch all diese Geschichten!

Und das mit den Kopfkissen – das kann schon vorkommen. Sie waren einfach schon etwas alt und feucht.

Anita: Was war mit den Kopfkissen?

Helga: Schwester, ich wollte es dir nicht sagen.

Ich meine es gut, Schwester.

Wenn du nun schon einmal fragst:

Die Kopfkissen rochen muffig.

Anita: Und wahrscheinlich waren sie auch voll Schimmel?

Helga: Der Schimmel war hinter dem Bett.

Hermann: Könnt ihr dieses dumme Herumstreiten nicht einfach lassen?

Helga, deine Schwester ist eine hervorragende Köchin.

Anita: Ach, müsst ihr jetzt auch noch damit anfangen!

Einmal, ein einziges Mal, waren die Bratkartoffeln angebrannt.

Müsst ihr jetzt schon wieder ein Drama daraus machen?

Die Katze hatte zwei Blumenvasen umgeschmissen. Ich war im Stress.

Ich habe alle verkohlten Kartoffeln heraus gesammelt.

Helga: Das mit den Bratkartoffeln ist längst vergessen, Anita.

Doch was ich dir sagen muss: Du kochst noch immer etwas fettig, vor allem die Suppen.

Hermann: Psst! Psst! Helga.

Helga: Ach Hermann!

Erik hat sich dreimal danach übergeben.

Und auch du warst zweimal nahe davor.

Anton: Da muss ich jetzt meine Frau in Schutz nehmen.

*Er zeigt auf den Pfeife-rauchenden Großvater.*

Karl hat jedes Mal die Suppen gekocht.

Hermann: Ah – deshalb.

Anita: Was deshalb?

Helga: Deshalb schwammen diese Tabakkrümel in der Suppe herum.

Anita: Tabakkrümel?

Karl raucht keine Pfeife beim Kochen.

Habt ihr da einmal genau hingesehen?

Das war Kümmel!

Helga: Kümmel?

Also ich weiß, was Kümmel ist und was Tabakkrümel.

Anita: Man sieht, was man sehen will.

Man sieht auch Schimmel, wo keiner ist.

Du solltest mal auf dich selbst gucken, Schwester.

Da gibt es manches, worüber man sich nur wundern kann.

Ich wollte es vor den Kindern nicht sagen.

Du bist Ende dreißig und Mutter.

Das Internet ist keine Spielwiese.

Helga: Was bitte soll das jetzt heißen?

Anita: Ach, so etwas tut man als Mutter in reiferem Alter einfach nicht.

Helga: Du meinst meine Fotos mit den Modebikinis?

Anita: Modebikinis?

Man muss zweimal hingucken, um überhaupt noch ein Stück Stoff zu erkennen.

Hermann: Das will ich jetzt nicht gehört haben.

Diese Fotos hat sie mit meinem Einverständnis ins Netz gestellt.

Sie sieht topp aus!

Anita: Ppp!

Hermann: Da kannst du grün werden vor Neid.

Sie sieht topp aus.

Anita: Auch mein Mann findet diese Fotos absolut daneben.  
Nacktfleisch gratis.

Hermann: Machen sie ihn geil?  
Ist ja auch Pech, wenn man die Schwester mit der Figur einer schwangeren Seekuh erwischt hat.

Anton: *ballt die Faust* Was war das jetzt?!  
Was war das eben mit der schwangeren Seekuh?!

Hermann: Nun – sieh sie dir doch an!  
Würde man das mit Bikini ins Netz stellen?

Anton: *ballt erneut Faust.* Oh! Oh! Das geht jetzt zu weit!

*Er ist kurz davor zuzuschlagen.*

Hermann: *weicht einen Schritt zurück.*

Gut... Ich entschuldige mich.

*Er hebt entschuldigend die Hände.*

Die Seekuh war uncharmant.

Ich entschuldige mich.

Trotzdem muss ich an dieser Stelle anmerken:

Gerade du, Anita, solltest mit moralischer Entrüstung sehr zurückhaltend sein.

Helga: Hermann! Bitte, bitte!

Hermann: Ach! Jeder sieht es doch. Jeder weiß es.

Helga: *beschwörend* Hermann! Bitte, bitte!

Hermann: *blickt auf Lisa.* Man muss sie doch nur anschauen. Dann weiß man es.

Nur der Vater selbst –

Helga: Bitte, bitte, Hermann!!

Anton: *verfinstert sich heftig* Was willst du jetzt andeuten?

Hermann: Jeder spricht darüber...

Nur der Vater selbst hat keine Augen im Kopf.

Helga: Hermann, du vergisst dich!

Anton: Für was, bitte, habe ich keine Augen im Kopf?

*Sein Blick verfinstert sich nochmals, wandert zugleich in Irritation und Verunsicherung zu seiner Tochter und seiner Frau.*

*Hermann will wieder etwas sagen, doch seine Frau greift ihn energisch am Arm und hält ihm für Sekunden den Mund zu.*

Helga: Schluss, Hermann!

Anton: *finster in die Runde schauend, mit zunehmend bedrohlichem Blick* Ich glaube, ich werde hier gleich jemanden umbringen...

*Er will auf Hermann zugehen.*

*Doch wieder wandert sein Blick jetzt irritiert zwischen Lisa und seiner Frau hin und her.*

Anita: *weicht dabei seinem Blick plötzlich aus.  
Ein ängstliches Zucken liegt auf ihrem Gesicht.  
Dann entschließt sie sich zum Gegenangriff.*

Anton!

Glaub ihm kein Wort!

Lass dir nichts einreden, Anton!

Der Großvater: *mischt sich erstmals ein, auf Anita fällt ein scharf fixierender Blick.  
Er hat keine Hemmung, ebenso scharf zu reden.*

So ist es also doch wahr –

Lisa ist gar nicht von deinem Mann?

Anita: Oh! Oh!

*Mit ihrer Selbstbeherrschung ist es vorbei.  
Sie schlägt mit ihrer Handtasche auf die Schwester und Hermann ein.*

*Helga schlägt mit ihrer Reisetasche zurück.  
Anita wird äußerst aggressiv. Auch Hermann wird heftig attackiert.*

*Hermann hebt schützend den Koffer. Dann schlägt er mit dem Koffer auf Anita ein.*

*Anita gerät in Bedrängnis. Anton entschließt sich, nach einem Zögern, seine Frau zu verteidigen. Er tut es mit Tritten und Faust-schlägen.*

*Es folgt Attacke auf Attacke.*

*Auch der Großvater beginnt einzugreifen.*

*Zwei wartende Fahrgäste auf der Bank verfolgen es mit wachsendem Entsetzen.*

*Das Geräusch eines einfahrenden Zuges.*

Bahnhofslautsprecher: Achtung! Achtung! Gleis sechs.

*Der Zug fährt ein. Bitte vom Bahnsteig zurücktreten.*

*Alle Kampföhne lösen sich plötzlich von einander.*

*Die verbissene Mimik ihrer Gesichter verwandelt sich in ein zufriedenes und gewitztes Lächeln.*

*Beide Familien nehmen in einer Reihe Aufstellung. Sie lachen vergnügt.*

*Alle verneigen sich.*

Alle: *im Chor* Es grüßt Sie die freie Bahnhofsspiel-kumpanei „Fauchende Lokomotive“.

*Sie stimmen ein Schlusslied an – mit leicht geschwungenen Hüften, mit eleganten Gesten.*

*Wenn sich die Spieler ein solches Schlusslied nicht zutrauen, kann der folgende Text auch im Chor gesprochen werden.*

Die Menschen sind, die Menschen sind  
nicht immer wie sie oft erst scheinen.  
Ihr seht sie lachen, streiten, weinen.  
Doch was sie wirklich denken oder meinen,  
dafür ist euer Blick oft blind.

So manchen Mistkerl und so manches  
Biest,  
wenn ihr sie nah und ganz genau  
betrachtet,  
habt ihr ein bisschen rasch verachtet,  
weil ihr es euch zu einfach machtet.  
Bedenkt: Bevor ihr euch entschließt,  
dass ihr auf diesen Mistkerl zielt und  
schießt,  
ist`s gut, wenn ihr davor ein bisschen  
dachtet.



Und umgekehrt strahlt mancher  
Heiligenschein  
allein zum Schein und allgemein  
bleibt Schein doch Schein.

Das solltet ihr bedenken  
und erst mal allen eure Liebe schenken.  
Und wenn euch dieser andere Geselle  
auch finster gegenüber sitzt,  
sucht dennoch nach der Stelle,  
wo es ganz heimlich golden blitzt.

*Verbeugung*